



Landesbeauftragte für
Menschen mit Behinderungen

Selbstbestimmt Wohnen im Alter – auch für Menschen mit Behinderung!



Die Seiten 47 bis 55 und 93 bis 95 in Leichter Sprache.

NIEDERSACHSENBÜRO
NEUES WOHNEN IM ALTER





Wohnen im Alter – so kann es gehen!

Eine Wohnberatung kann bei Verbesserungen von Wohnsituationen helfen.



Mit zunehmendem Alter verändern sich die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Menschen. Ältere Menschen wünschen sich dann oft eine bessere Wohnsituation.

Viele wollen so lange wie möglich in ihrer bisherigen Wohnung bleiben.

Aber viele Dinge werden zu einem Problem.

Zum Beispiel:

Stufen und Treppen,

Badewannen oder niedrige Sitzmöbel.

Dann wird vielleicht eine barrierefreie Wohnung gesucht.

Oder eine Wohnform mit mehr Unterstützung.

Manche wünschen sich auch mehr Kontakt zu anderen Menschen.

Das müssen Sie zur Verbesserung Ihrer Wohnsituation tun:



1. Überprüfen Sie gründlich Ihre Wohnwünsche. Und prüfen Sie Ihre persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten.



2. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Angehörigen und Freunden:

- ⇒ Wie kann ich meinen Alltag erleichtern.
- ⇒ Wie kann meine Wohnung umgebaut oder umgestaltet werden.
- ⇒ Wer kennt sich mit dem nötigen Umbau aus. Und wer kann das machen.



Überlegen Sie genau:

Ich kann einen ganzen Umbau vom Bade-zimmer aushalten: ja nein

Mein Geld reicht für den Umbau: ja nein



Besprechen Sie gemeinsam:

- Wo es finanzielle Unterstützung für den Umbau gibt.
- Was Sie bei der Suche nach einer alters-gerechten Wohnung wissen müssen.

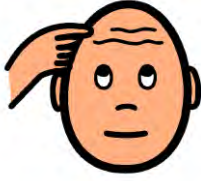


Zum Beispiel:

- ⇒ Wie viel Unterstützung Sie im Alltag brauchen. Und wie Sie diese Unterstützung organisieren können.
- ⇒ Was Ihnen dabei besonders wichtig ist!

Für die richtige Entscheidung brauchen Sie viele Infos und viel Zeit.

Diese Zeit können Sie sich nehmen.



Fangen Sie rechtzeitig mit Ihren Überlegungen an.

Dann stehen Ihnen mehr Möglichkeiten offen.

Und eine gute Wohn-situation hat großen Einfluss auf die Lebens-qualität im Alter.

Es lohnt sich.

Sprechen Sie die Wohn-beratung in Ihrer Region an!



Die Wohn-beratung wird Sie bei den möglichen Veränderungen Ihrer Wohn-situation unterstützen.

In fast allen Land-kreisen gibt es

Wohn-beraterinnen und Wohn-berater.

Diese helfen Ihnen gerne.

Wohn-beratungen finden Sie meistens bei den Senioren- und Pflege-stütz-punkten.

Hier bekommen Sie auch noch mehr Beratung rund um das Thema Alter und Pflege.



1. ---
2. ---
3. ---

Eine Liste der Wohn-beratungs-angebote finden Sie im hinteren Teil von dem Heft:

Auf der Suche nach der passenden Wohn- und Betreuungs-form.

Eine Wohn-beratung kann Ihnen bei der Gestaltung Ihrer Wohn-situation helfen.

Ganz nach Ihren Bedürfnissen.



Beraterinnen oder Berater kommen zu Ihnen nach Hause.

Sie prüfen die Wohnung auf Barrierefreiheit.

Wo man Sturzgefahren vermeiden kann.

Und wie Sie es bequemer haben können.

Es gibt viele Möglichkeiten.

Auch mit wenig Aufwand.



Zum Beispiel kann ein Haltegriff am

Waschbecken das Aufstehen erleichtern.

Oder mit Hilfe einer kleinen Rampe kann die

Terrasse wieder genutzt werden.

Oft muss dafür nur wenig verändert werden.

Aber manchmal ist auch ein Umbau nötig.



Die Wohnberaterinnen und Wohnberater geben

Infos zu Möglichkeiten der Bezahlung.

Und sie helfen bei Bedarf beim Ausfüllen der

Anträge.



Sie unterstützen auf Wunsch auch den Umzug in eine andere Wohnform.

Die Wohnberatung kennt die Angebote vor Ort.

Sie hat einen guten Überblick über Angebote für Seniorinnen und Senioren.



Die Wohnberatung gibt Infos über Vorteile und Nachteile bei den verschiedenen Wohnformen.

Und sie unterstützt Sie bei Ihren Entscheidungen.

Viele gute Beispiele finden Sie in dem Heft:

Wohnen im Alter – am liebsten Zuhause.

Das Heft können Sie hier bestellen:

Poststelle niedersächsisches Sozialministerium

E-Mail: poststelle@ms.niedersachsen.de.

Wenn ein Umzug ansteht.

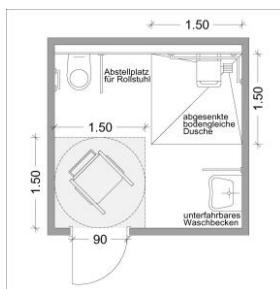
Die Wohnung muss auch mit Einschränkungen in der Beweglichkeit gut genutzt werden können.

Leider gibt es viel zu wenig barrierefreie Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt.

Das ist ein großes Problem.

Darum muss man oft Abstriche machen.

Was sind barrierefreie oder barriere-reduzierte Wohnungen?



2012 wurde die Vorschrift DIN 18040 eingeführt.

Das ist die Beschreibung für barrierefreie Wohnungen in einem Neubau.

Die Beschreibung für barrierefreies Bauen und Wohnen kann man für 8,00 Euro bestellen bei:

Laible Verlagsprojekte Freiräume

Postfach 128

78472 Allensbach

Die Vorschrift steht auch im Internet: www.freiraume-magazin.de

Die Wohnungen für Menschen mit Beeinträchtigung in der Beweglichkeit müssen genug Bewegungsflächen haben.

Es dürfen keine Schwellen da sein.

Und die Türen müssen breit genug sein.

Auch die Schräge einer Rampe ist vorgeschrieben.

Auch für Menschen mit Sehbehinderungen muss die passende Gestaltung der Wohnung vorgesehen sein.

Das ist dann genau beschrieben.

Die meisten Wohnungen sind aber ohne die DIN-Vorschrift gebaut worden.

Sie sind trotzdem zum Teil für einen Rollstuhl oder Rollator geeignet.

Vielleicht muss hier noch etwas verändert werden.

Zum Beispiel:

Das Waschbecken auswechseln.

Damit sich die Nutzerin oder der Nutzer auch im Sitzen waschen kann.

Einige Angaben für geeignete Wohnungen für die Nutzung mit dem Rollstuhl oder Rollator:

Rollstuhlgeeignet:

- Der Zugang zum Haus und zur Wohnung ist ohne Stufen.
- In der Wohnung sind keine Schwellen.
- Die Dusche ist bodengleich.
- Die Türen und Durchgänge sind wenigstens 80 cm breit.
- Es gibt in jedem Raum mit 1,20 m² genug Bewegungsflächen.
- Die Zugänge zum Balkon oder zur Terrasse sind ohne Schwellen.

Rollator-geeignet:

- Der Zugang zum Haus und zur Wohnung ist ohne Stufen.
- In der Wohnung sind keine Schwellen.
Oder nur ganz niedrige.
- Der Einstieg zur Dusche ist höchstens 10 cm hoch.
- Die Türen und Durchgänge sind wenigstens 70 cm breit.
- Es gibt in jedem Raum mit 1,00 m² genug Bewegungsflächen.
- Gewünscht sind Schwellenlose Zugänge zu Balkon und Terrasse.

Manche Menschen können kleine Schwellen überwinden.

Für andere Menschen muss der Boden ganz eben sein.

Das muss dann im Einzel-fall geprüft werden.



Auch die Wohn-umgebung spielt eine Rolle.

Für die wichtigsten Dinge im Alltag muss es zum

Beispiel auch Einkaufs-möglichkeiten,

eine Apotheke

oder einen Geld-schalter in der Nähe geben.

Die öffentlichen Verkehrs-mittel sind auch wichtig.

Die Suche nach einer neuen Wohn-form

Erst einmal müssen Sie sich über Ihre Wohn-wünsche klar sein.

Dann brauchen Sie einen Über-blick über die Wohn-angebote vor Ort.

Das können sein:

- ⇒ Wohn·angebote der Eingliederungs·hilfe.
- ⇒ Wohn·angebote für Seniorinnen und Senioren.
- ⇒ Wohn·angebote im Betreuten Wohnen
- ⇒ oder Wohnen mit verschiedenen Dienst·leistungen.

Bei allen finden Sie meistens gute barriere·freie Wohnungen.

Ambulant betreute Wohn·gemeinschaften sind für Menschen mit einem hohen Bedarf an Unterstützung oft gut geeignet.

Zum Beispiel:

Wenn es kein passendes Angebot in der Eingliederungs·hilfe gibt.

Es gibt auch selbst organisierte Wohn·projekte.

Oder andere Nachbarschafts·projekte.

Sie können für manche Menschen gut geeignet sein.

Besichtigen Sie die verschiedenen Wohn·angebote.



Holen Sie sich genaue Infos zu den Angeboten:

- ⇒ Ob Sie zusätzlich etwas bezahlen müssen.
- ⇒ Und mit wem Sie es dort zu tun haben.
- ⇒ Fragen Sie nach der Möglichkeit zum Probe·wohnen.
- ⇒ Oder ob Sie einen Nach·mittag im Betreuten Wohnen mit·erleben können.



Der persönliche Eindruck ist immer ganz wichtig.
So erfahren Sie auch etwas über Ihre zukünftigen Nachbarn.

Stellen Sie sich bei allen Wohn·formen immer die Frage nach den nächsten 5 - 10 Jahren. Sie müssen auch mit mehr Unterstützungs·bedarf noch zurecht·kommen.

Wo gibt es noch mehr Infos?

Viele Adressen mit Anbietern von Wohn·angeboten für ältere Menschen mit Behinderungen finden Sie im Heft:

Auf der Suche nach der passenden Wohn- und Betreuungs·form.

Die Infos sind nach Land·kreisen sortiert.

So können Sie Angebote in Ihrer Nähe finden.

Infos über die Wohn·angebote in der Senioren·hilfe bekommen Sie bei den Wohn·beratungs·stellen

und bei den Senioren- und Pflege·stütz·punkten.

In fast allen Land·kreisen und kreis·freien Städten gibt es solche Anlauf·stellen.

Oft gibt es dort auch Senioren·ratgeber.

In denen finden Sie einen guten Überblick.

Die Beauftragten für Menschen mit Behinderungen

und die Beiräte für Menschen mit Behinderungen haben auch einen guten Überblick.

Einige von ihnen wurden auch zu Wohn·beraterinnen und

Wohn·beratern ausgebildet.

Eine Liste der Beiräte und der Beauftragten finden Sie im Internet:

www.Behindertenbeauftragte-Niedersachsen.de .

Sie wollen Ihre Assistenz selbst·bestimmt organisieren.

Hier finden Sie Infos:

- ⇒ Das persönliche Budget – Wir sind die Mutmacher_innen
- ⇒ Im Internet: www.Behindertenbeauftragte-Niedersachsen.de
- ⇒ Schulung für behinderte Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber werden von der Interessen·vertretung Selbst·bestimmt Leben e. V. angeboten.

- ⇒ Im Internet: Niedersachsen·büros: www.neues-wohnen-nds.de
 - ↘ Wohn·beratung und Wohnungs·anpassung.
 - ↘ Anlauf·stellen für die Wohn·beratung.
Die Liste wird laufend neu gemacht.
 - ↘ Neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften.
Hier finden Sie einen Wohn·projekte·atlas mit vielen Adressen von selbst·organisierten Wohn·projekten in der Gemeinschaft.
- ⇒ Im Internet: www.fachstelle-wohnberatung
 - ↘ Arbeits·hilfen: 60 Adressen von Wohn·Pflege·Gemeinschaften für Seniorinnen und Senioren.

Auch die Check·liste im Heft kann helfen.

Das Heft kann im Internet herunter·geladen werden:

Auf der Suche nach der passenden Wohn- und Betreuungsform.

Bundes·ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Der Weg in eine eigene Wohnung oder in eine neue Wohn·form.

Wie ich in 4 Schritten meinen Umzug planen und organisieren kann.

Die Schritte sind bei jeder Wohn·form gleich.

Ich habe mich entschieden:

- ⇒ Ich möchte in einer eigenen Wohnung leben.
- ⇒ Ich möchte in einer Wohn·gruppe leben.
- ⇒ Ich möchte in einem Wohn·heim leben.

1. Schritt

Sie überlegen:

- ⇒ So wohne ich jetzt.
- ⇒ Daran gefällt mir gut:
- ⇒ Daran stört mich:



Schreiben Sie Ihre Antworten auf oder lassen Sie diese aufschreiben.

Sprechen Sie auch mit Ihren Freundinnen und Freunden, Erzieherinnen und Erziehern, Assistentinnen und Assistenten oder auch mit Ihren Eltern oder Geschwistern über diese Fragen.

Was meinen diese Personen zu Ihrer Wohn·situation?

2.Schritt

Überlegen Sie:

- ⇒ Wie Sie wohnen wollen.
- ⇒ Was Ihnen im Leben wichtig ist.
- ⇒ Was Ihnen Freude macht.
- ⇒ Und was Ihnen eher lästig ist.



Schreiben Sie Ihre Antworten auf oder lassen Sie diese aufschreiben.

3. Schritt

Überlegen Sie ganz ehrlich:

- ⇒ Welche Dinge haben Sie für den Alltag gelernt.
- ⇒ Und welche Dinge können Sie im Alltag selbständig machen.
- ⇒ Oder wo Sie wegen Ihrer Behinderung Unterstützung brauchen.



Schreiben Sie Ihre Antworten auf oder lassen Sie diese aufschreiben.

Besprechen Sie das Ergebnis wieder mit Ihren Eltern, Assistentinnen und Assistenten, Freundinnen und Freunden.

Sind diese Personen auch Ihrer Meinung?

Oder sehen sie das vielleicht ganz anders.

Vielleicht müssen Sie nach dem Gespräch noch einmal genau über sich nachdenken.

4. Schritt

Jetzt müssen Sie ganz wichtige Entscheidungen treffen:

1. Möglichkeit

Sie wollen alleine oder mit Ihrer Freundin oder Ihrem Freund in einer eigenen Wohnung leben.

Vielleicht auch mit der nötigen Unterstützung.

2. Möglichkeit

Sie wollen erst noch etwas für den Alltag dazu lernen.

Zum Beispiel:

- Wie Sie in der eigenen Wohnung gut zurecht·kommen können.
Das lernt man in einer Wohn·schule.

Ein Beispiel dafür ist die Wohn·schule Mosaik.

Den Besuch einer Wohn·schule können wir Ihnen auf jeden Fall empfehlen.

Leider gibt es in Niedersachsen viel zu wenige Wohn·schulen.

- Oder Sie ziehen in eine Wohn·trainings·gruppe.

3. Möglichkeit

Sie wollen gemeinsam mit anderen.

Und mit ausreichend Unterstützung.

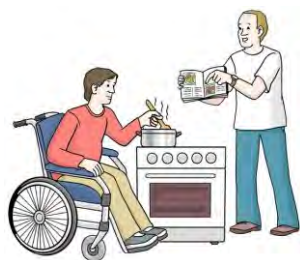
Zum Beispiel in einer Wohn·gruppe.

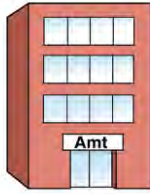
Umzug in eine Wohn·gruppe



Sie überlegen:

- Soll die Wohn·gruppe für mich ein Zwischen·schritt in die Selbst·ständigkeit sein?
Ich möchte Zeit zum Üben haben.
Dann ist die **Wohn·trainings·gruppe** richtig.
- Oder will ich auf Dauer in der Wohn·gruppe leben?
- Will ich an meinem jetzigen Wohn·ort bleiben.
- Oder will ich in eine andere Stadt ziehen?





Bitten Sie beim örtlichen Sozial·amt,
bei der Behinderten·hilfe
oder bei den Beratungs·stellen in Ihrem
Heimat·ort um Infos über vorhandene
Wohn·trainings·gruppen.

Schreiben Sie an die Adressen.

Und bitten Sie um Prospekte und Info·material.
Einige Adressen finden Sie auch im Heft.

Jetzt nehmen Sie Kontakt mit der Wohn·gruppe
Ihrer Wahl auf.

Machen Sie erst einmal einen Beratungs·termin.
Oder Sie lassen sich die gleichen Infos über
Angebote von Ihren Wunsch·städten schicken.
Vielleicht bekommen Sie sogar mehrere
Angebote zur Auswahl.

Jetzt nehmen Sie Kontakt mit der Wohn·gruppe
Ihrer Wahl auf.

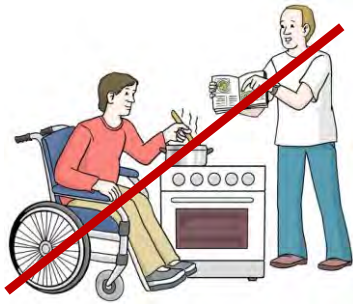
Machen Sie erst einmal einen Beratungs·termin.
Vereinbaren Sie auf jeden Fall auch ein oder
mehrere Probe·wohnen.

Nicht vergessen!

Sie müssen diese Schritte rechtzeitig mit Ihrem
Leistungs·träger absprechen.

Das ist meistens das Sozial·amt.

Das ist wichtig für den Antrag zur Übernahme
der Kosten.



Nach dem Probe·wohnen können Sie sich für den Umzug entscheiden.

Sie entscheiden sich für die Wohn·gruppe.

Und Sie wollen dauerhaft dort leben.

Auch hier machen Sie die beschriebenen Schritte.

Der einzige Unterschied ist:

In dieser Wohn·gruppe können Sie keine Anleitungs·kräfte für sich haben.

Bei Bedarf müssen Sie das mit Ihrem Leistungs·träger vereinbaren.

Zum Beispiel über ein persönlichen Budget.

Das ist Geld für Ihre persönliche Unterstützung.



Leben in einer eigenen Wohnung

Sie haben sich für eine eigene Wohnung entschieden.

Auch über die Kosten für eine eigene Wohnung müssen Sie mit dem Leistungs·träger verhandeln.

Und über die nötige Assistenz müssen Sie schon jetzt verhandeln.

Denken Sie dabei auch an die notwendigen Mehr·bedarfe.

Zum Beispiel:

⇒ Bei der Roll·stuhl·nutzung.

⇒ Oder für das nötige Zimmer für Assistentinnen und Assistenten.

Nach diesem Schritt müssen 2 Dinge passieren.

1. Die Suche nach einer Wohnung kann anfangen.

Beobachten Sie den Wohnungs·markt.

Bitten Sie Freundinnen und Freunde, Bekannte und die Familie um Unterstützung bei der Suche nach einer entsprechenden Wohnung.

Auch das Wohnungsamt am Ort kann Ihnen bei der Wohnungssuche helfen.

2. Nehmen Sie Kontakte mit möglichen Assistentinnen oder Assistenten auf.

Diese können Sie selber einstellen.

Oder sie können sich die Assistenz von einem Anbieter vermitteln lassen.

Erkundigen Sie sich nach Anbietern.

Und welche Bedingungen dabei erfüllt werden müssen.

Brauchen Sie auch in Zukunft Assistentinnen und Assistenten?

Dann raten wir Ihnen: Machen Sie unbedingt einen Kurs für behinderte Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.

Diese Kurse werden zum Beispiel von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben angeboten.

Nehmen Sie schon jetzt Kontakt mit den Wohnberaterinnen oder Wohnberatern in Ihrer Region auf.

Lassen Sie sich einige Tipps für die Auswahl der Wohnung geben.

Und worauf Sie achten müssen.

Zum Beispiel: Stufen im Hauseingang oder im Haus.

Die Wohnung soll ja auch für das Alt werden gut geeignet sein.

Sie haben eine geeignete Wohnung gefunden.

Herzlichen Glückwunsch!

Jetzt müssen Sie mit der Wohn·beraterin oder dem Wohnberater sprechen.

Oder besser noch eine gemeinsame Besichtigung machen.

Nach all diesen Schritten können Sie in Ihre eigene Wohnung einziehen.

Denken Sie bei der Auswahl Ihrer Wohnung an das Wohn·umfeld.

Schauen Sie sich die Umgebung der Wohnung gut an.

Prüfen Sie die Angebote zur Freizeit·gestaltung.

Sie brauchen auch Geschäfte, Ärztinnen und Ärzte oder Apotheken in der Umgebung.

Wir wünschen Ihnen schon jetzt für Ihren Weg in eine neue Wohnform viele neue Erfahrungen, Zufriedenheit und alles Gute!

Was sich ändern muss – Empfehlungen an die Landes·regierung



1. Die Landes·regierung soll sich für eine bessere pflegerische Versorgung von Menschen mit Behinderungen einsetzen.

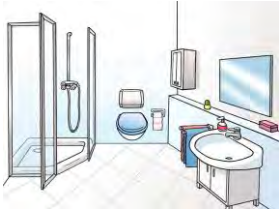
Besonders in stationären Einrichtungen der Behinderten·hilfe.

Die Regelung über die Pflege·versicherung reicht hier nicht aus.

Ältere Menschen mit Behinderungen können so kaum in der vertrauten Umgebung bleiben.

Eine Änderung im Sozial·gesetz·buch 9 ist wichtig.





2. Die Barrierefreiheit in den bestehenden Heimen soll stärker eingefordert werden.

So wie es auch in der Niedersächsischen Bauordnung, im Behinderten-gleichstellungs-gesetz und in der Heim-mindest-bau-verordnung steht. Das soll durch die Heim-aufsicht gemacht werden.

3. Modell-versuche müssen gefördert werden: Für andere Wohn-möglichkeiten für alte Menschen mit Behinderungen.

Und für alte Menschen mit der Krankheit Demenz.

Dabei muss im Mittel-punkt stehen: Die selbst-bestimmte Lebens-führung. Und die Beziehung zum Wohn-umfeld.

In allen Land-kreisen müssen erweiterte Wohn-schulen zur Verfügung stehen.

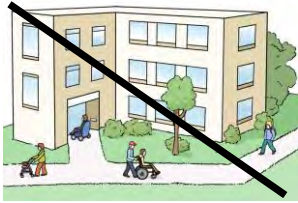
Als Anlauf-stellen oder Treff-punkte.

Das selbst-bestimmte Wohnen und die Möglichkeit zum Probe-wohnen soll so gefördert werden.

Und ältere Menschen ab 50 Jahren können hier Beratung finden.

Einige leben noch bei ihren sehr alten Eltern.

Von den Eltern müssen sie sich lösen.



Die Begleitung bei der Suche und der Auswahl einer geeigneten Wohnmöglichkeit ist für diese Menschen sehr wichtig.

4. Die Landesregierung kann Maßnahmen zur Auflösung der Großen Einrichtungen treffen. Damit das schneller gehen kann.

Die Förderung der Auflösung soll von einer intensiven Mitarbeit der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderungen abhängig sein.



5. Neue Projekte zum gemeinsamen Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderungen müssen weiter gefördert werden.

In Zukunft müssen die Förderungen von Maßnahmen im Städtebau von solchen Projekten abhängen.

6. Die Landesregierung muss sich stärker für die Tagesstruktur von älteren Menschen mit Behinderungen einsetzen.

Gerade für das Rentenalter.



Die älteren Menschen müssen die Anbieter selbst auswählen können.

Die Landesregierung muss prüfen:

Kann die Einführung von einem persönlichen Freizeitgeld zur Sicherung der Tagesstruktur beitragen?

In Bremen gibt es zum Beispiel ein Freizeitbudget.

Die vorhandenen Angebote für Seniorinnen und Senioren vor Ort müssen dabei genutzt oder einbezogen werden.

Zum Beispiel in Mehr·generationen·häusern.

Die Förderung von Begegnungs·möglichkeiten soll gefördert werden:

Für älter werdende Menschen mit und ohne Behinderungen.

Alle geförderten Projekte müssen barriere·frei sein.



7. Die Landes·regierung kann für die Pflege der Adressen von Wohn·angeboten für ältere Menschen mit Behinderungen sorgen.

Sie kann zum Beispiel einen Auftrag an eine Behinderten·selbsthilfe·gruppe vergeben.



8. Die Träger der Erwachsenen·bildung müssen Bildungs·angebote für älter werdende Menschen mit Behinderungen entwickeln.

Zum Beispiel:

Zukunfts·planung.

Das Alter planen.

Die Träger der Erwachsenen·bildung müssen die Angebote auch in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen anbieten.

Das machen zum Beispiel die Hannoverschen Werkstätten in Hannover gut.

Empfehlungen an die Anbieter vor Ort

⇒ Die Anbieter der Alten- und Behindertenhilfe in den Orten müssen stärker zusammenarbeiten.

Sie müssen sich an einen Tisch setzen.

Und sie müssen die Hilfen gemeinsam planen.

In den Wohngebieten sollen sie gemeinsam Angebote entwickeln:

- Zur Beratung.
- Zu Wohnangeboten.
- Und zu Freizeitangeboten.

Eine barrierefreie Umgebung muss sein.

Die gemeinsame Nutzung von Angeboten kann zu guten Ergebnissen führen.

⇒ Die Wohnberatung muss auch ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung stärker in den Blick nehmen.

Auch diese Menschen müssen beim selbstständigen Wohnen in der eigenen Wohnung unterstützt werden.

Das kann zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit den Behindertenverbänden und Interessensvertretungen erreicht werden.

Wir schlagen auch vor:

⇒ Beiräte und Beauftragte für Menschen mit Behinderungen sollen an Fortbildungen zur Wohnberatung teilnehmen.

Sie sollen mit der örtlichen Wohnberatung zusammenarbeiten.

Und sie sollen so die Beratung der älteren Menschen mit Behinderungen sicherstellen.

⇒ Seniorenbegleiterinnen und Seniorenbegleiter müssen auch für ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung in ganz normalen Wohnungen ausgebildet sein.

⇒ Bildungsträger müssen passende Bildungsangebote für ältere Menschen mit Behinderungen entwickeln.

Zum Beispiel Kurse über die Zukunftsplanung für älter werdende Menschen mit Behinderungen.

Und sie müssen die Angebote auch in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen machen.

Das machen zum Beispiel die Hannoverschen Werkstätten gut.

Und es müssen Bildungskurse in kleinen Einheiten für die Begleitung älterer Menschen mit geistiger Behinderung in den eigenen Wohnungen entwickelt werden.

Wir empfehlen den Trägern von Wohnangeboten für älter werdende Menschen mit Behinderungen einen Erfahrungsaustausch über die Landkreise hinaus.

Hier können gemeinsam Wege für noch bessere Pflege und Betreuung in den Wohnstätten entwickelt werden.

Und es können weitere Möglichkeiten für das Wohnen im Heim entwickelt werden.

Alle können voneinander lernen.

Herausgegeben von der
Landesbeauftragten für Menschen
mit Behinderungen
Postfach 141
30001 Hannover
www.behindertenbeauftragte-niedersachsen.de

Juni 2016
Schriftenreihe Band 53
Auszug in Leichter Sprache

Diese Broschüre erscheint auch im Internet:
www.behindertenbeauftragte-niedersachsen.de

Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung:
Surma – Agentur für Marketing und
Kommunikation GmbH & Co. KG
www.surma-marketing.de